**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 88 (1962)
**Heft:** 10

**Artikel:** Switzerland laut kimche - gar nicht so falsch!
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-501241

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 24.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# nebis wochenschau

An der Kamera: Röbi, wäss, bi u. a.

## Das Gespräch der Woche

Kurz nach dem Weltraumflug der Amerikaner erlauschte ich das folgende Gespräch: Ein Abteilungschef deutete auf die Zeitung, in welcher Glenns Bilder der Erdkugel abgedruckt waren und sprach schwärmerisch zum Stift: «Aaa, so ein Weltraumflug! Möchtest Du nicht auch so durchs All sausen?» Der junge Mann zögerte und meinte dann verlegen: «Tja .. eigentlich wäre ich lieber einmal ins Appenzellerland gefahren!»

## Zürich

Ein zürcherischer Nationalrat verursachte als Blaufahrer einen Zusammenstoß. Da er sich weigerte, sich eine Blutprobe entnehmen zu lassen, mußte der Polizeivorstand Zürichs morgens drei Uhr höchstpersönlich auf der Bildfläche, respektive Hauptwache, erscheinen, um dem Gerichtsmediziner zu 1,5-promilligem Blut zu verhelfen. – Nationalratsblut scheint ein ganz besonderer Saft zu sein!

## Berlin

Die Zwischenfälle im Luftkorridor häufen sich. Höchste Zeit, daß dort eine himmelblaue Zone geschaffen wird.

---

## Switzerland laut Kimche – gar nicht so falsch!

Von sehr geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Lieber Nebelspalter!

Die zivilen und uniformierten Spione, die auf einer ganzseitigen Zeichnung in Deiner Nr. 7 herumklettern, sind zwar lustig anzusehen. Aber das Buch ‹Spying for Peace› (Spionage für den Frieden) charakterisieren sie nicht. Und erst der dem ‹Bund› entnommene Text darunter! «Fragwürdiges Buch», «fehlerhafte Story, die sich gut verkaufen läßt und zur Entstehung einer gänzlich falschen Geschichtsauffassung beiträgt»? Da tut man dem Verfasser denn doch unrecht! Gewiß ist Jon Kimche ein in England ansässiger Journalist. Das hindert ihn jedoch nicht daran, in St. Gallen aufgewachsen zu sein, schweizerdeutsch zu sprechen und bisher unveröffentlichte Quellen sehr exakt studiert zu haben. Sein beinahe spröde geschriebener Bericht schmeckt nicht nach Sensation. Er leistet der Schweiz einen dreifachen guten Dienst:

Erstens: Jene unter uns, welche die bewegte, aber verschleierte Zeit des Zweiten Weltkrieges miterlebt haben, erhalten einen klar gegliederten Ueberblick.

Zweitens: Die junge Generation, die zu ihrem eigenen Leidwesen kaum Bescheid weiß, erfährt die Zusammenhänge einer wichtigen Epoche der Schweizergeschichte.

Drittens: Kimches Buch korrigiert die im Ausland stark verbreitete Meinung, die Schweiz habe sich in der Kriegszeit einfach aufs Warten verlegt und von allen Seiten profitiert.

Uebrigens habe ich den Eindruck, die in der ‹Weltwoche› erscheinende deutsche Bearbeitung unter dem Titel «General Guisans Zweifrontenkrieg» sei von verantwortungsbewußten Uebersetzern vorgenommen und dabei seien jene paar Ungenauigkeiten korrigiert worden, welche übereifrige Kritiker dem englischen Original allenfalls vorwerfen konnten.

## Uhrenbauer

Wie die russische Zeitung ‹Iswestija›, wahrscheinlich noch wahrer als die ‹Prawda›, sich brüstete, hat die sowjetische Uhrenindustrie begonnen, der Schweiz ihren ersten Platz streitig zu machen. Wozu die Schweizer drei Jahrhunderte brauchten, das haben die Rußki in knapp dreißig Jahren fertig gebracht. Vorläufig brauchen wir uns die Unruhen nicht erschüttern zu lassen. Letzten Endes kommt es weniger darauf an, wie rasch eine Uhr gemacht ist, sondern wie lange sie präzis läuft!

## Madrid

Die Herzogin von Windsor ist auf die spanischen Photographen schlecht zu sprechen, denn einer von ihnen hat sie heimlich aufgenommen, als sie beim Coiffeur saß und Lockenwickler trug. Das Bild verkaufte er der englischen Presse. Wenn die Zeitung aber das Bild bringt und den Frauen der Welt zeigt, daß selbst eine elegante Herzogin in Lockenwicklern schlecht aussieht, geschweige denn eine Hausfrau – dann kann sich die Untat eines spanischen Photographen doch noch zum Segen für die ganze Menschheit auswirken!

## Prag

Nach einem Bericht der amtlichen Agentur Ceteka wurden an der Musikakademie regelmäßig Kurse für Clowns veranstaltet, in denen die professionellen Spaßmacher mit der theoretischen Seite ihres Berufes vertraut gemacht wurden. – Die Clownschule für die tschechischen Parteibonzen befindet sich natürlich weiterhin in Moskau.

## Indien

An den Wahlen für die Parlamentssitze in Delhi beteiligten sich mehr Frauen als Männer. Einige Aristokraten weigerten sich zu wählen, weil sie es unter ihrer Würde fanden, vor einem Wahllokal Schlange stehen zu müssen. – Aus der Wahlbeteiligung zu schließen, scheint mindestens die Hälfte der schweizerischen Stimmbürger aus Aristokraten zu bestehen!

## Kairo

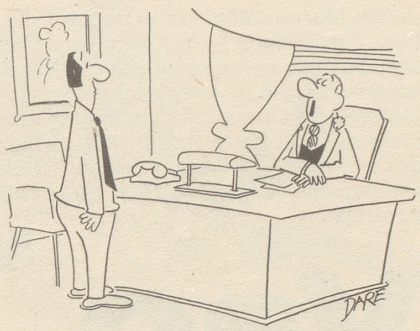
Der ägyptische Innenminister gab bekannt, daß die Polizeitruppen Nassers auf 600 000 Mann erhöht werden. Das bedeutet, daß es in Aegypten auf 45 Einwohner einen Polizisten trifft. Und trotzdem werden die hungrigen Fellachen von den vielen Landjägern nicht satt ...

## Ungeheuer

Was kapitalistische Boulevardblatt-Redaktionen im Hochsommer, das können nun auch die Russen mitten im Winter: Sowjetische Forscher verkünden, daß sie ein riesiges Meeresungeheuer gesichtet hätten, und die russischen Leser müssen nun wohl oder übel in diese saure Gurke beißen.

## Berlin

Die Modekommission der ostdeutschen Coiffeure wird demnächst ihre Richtlinien für zulässigen Haarschmuck der Genossinnen erlassen. Es ist jetzt schon bekannt, daß hochgetürmte Frisuren unter den Bannspruch der Kommission fallen werden. Das ist auch verständlich. Für das Toupet haben die Parteibonzen das Privileg.




«Ich frage Sie nicht wie lang Sie in unserer Firma gewesen sind, ich frage Sie wie lang Sie hier gearbeitet haben.»

---

## Gedanken und Erinnerungen

*Man kann* vom Cape Canaveral bis zu der Milchstraße nur eine Meinung hören über die gelungene amerikanische Erdumkreisung: Glenn-zend!

*Auf englisch* sprach Frau Nina Chruschtschowa über die sowjetischen Nichtstörsender zur Abrüstungsfrage, und beschuldigte die Westmächte des Abbruches der Genfer Verhandlungen zur Einstellung der Kernversuche. Auf englisch wäre ihr zu antworten: Her master's voice – die Stimme ihres Herrn!

*70 000* Quadratmeter Land hat der rottschechische Skodakonzern in der Magadinoebene für ein Depot von Hoch- und Tiefbaumaschinen volkseigener Fabrikation erworben oder erwerben lassen. Im Fall der Fälle gestattet das ausgedehnte Areal auch noch die Haltung einiger trojanischer Pferde. Einer Troika bestimmt, meinte ein Locarneser.

*«Weh dem,* der nicht lügt», heißt ein eben uraufgeführtes Stück von Richard Hey. 150 Jahre vor ihm schuf Grillparzer sein Lustspiel «Weh dem, der lügt». Wird 120 Jahre nach Hey der Autor Unbekannt ein Stück «Weh dem, der lügt und weh dem, der nicht lügt» verfassen? Geht die Entwicklung den Weg von Dichtung und Wahrheit zu Dichtung und Lebenswahrheit?

*Denn,* heißt es irgendwo bei Virginia Woolf, das Theater, die Literatur und die Theater- und Literaturkritik haben, nach Form und Inhalt, ja noch kaum zu lallen begonnen.

*Benn, Brecht, Pound* – die Einsilbigkeit der Namen, zu der die Zeitgenossen in Bewunderung aufblicken, scheint eine Art Visum zum Ruhm zu sein. GP

## NEBI-TELEGRAMME

Nationalratskommission für Jagdverbot an Sonntagen. Es gibt aber auch werktags Sonntagsjäger.

▪

Chruschtschow hält an Massengipfeltreffen fest. Er will einfach seine politische Nordwand machen.

▪

Castro kassiert 25 % aller Handelseinnahmen als Steuern. Welches Genie! Erst läßt er verbluten, dann schröpft er noch! Dä